

fiktive nicht in der Zeit und im Raume sind — auch wenn eine geographisch oder zeitlich bekannte Wirklichkeit montagemäßig der Romanschauplatz ist. Denn das Wirklichkeitserlebnis ist nicht durch die Sache selbst, sondern durch das erlebende Subjekt bestimmt. Ist aber dieses fiktiv, so wird jede als solche gewußte geographische und geschichtliche Wirklichkeit in das Fiktionsfeld hineingezogen, in ›Schein‹ verwandelt. Und weder Autor noch Leser braucht sich dann darum zu kümmern, ob und inwieweit die ihm bekannte Wirklichkeit mit Zügen ausgestattet ist, die über diese phantasiemäßig hinausgehen. Dies ist die letzte, jedem Romanleser vertraute Konsequenz aus den Funktionen, die die Logik der Sprache vollzieht, wenn sie ein Fiktions- und kein Wirklichkeitserlebnis erzeugen will.

Das fiktionale Erzählen — eine (fluktuierende) Erzählfunktion

Das Verschwinden des Aussagesubjekts und das Problem des ›Erzählers‹

Wir haben bisher die Phänomene oder besser die Symptome aufgezeigt und zu begründen versucht, die schon als solche erkennen lassen, daß das fiktionale Erzählen von kategorial anderer Art und Struktur ist als die Aussage (die auf Grund des realen Aussagesubjekts immer gleichbedeutend mit Wirklichkeitsaussage, in dem definierten Sinne, ist): die Anwendung der Verben innerer Vorgänge auf dritte Personen, die davon ableitbare erlebte Rede, das Verschwinden der Vergangenheitsbedeutung des erzählenden Präteritums mit dadurch bewirkten Möglichkeit (nicht Notwendigkeit) seiner Verbindung mit deiktischen Zeit- — insonderheit Zukunftsadverbien — Symptome, die als solche nicht isoliert sind, sondern sich gegenseitig bedingen. Schon diese Symptome sind auch Elemente, die das fiktionale Erzählen als ein besonderes sprachlich-grammatisches Phänomen erkennbar machen. Aber es sind nicht die einzigen; weitere Charakteristika seiner Beschaffenheit werden sich ergeben, wenn deren letzte und entscheidende Ursache festgestellt ist.

Es war bereits erkannt worden, daß die bisher aufgezeigten Symptome mit der Übertragung des realen Zeit-Raum-Systems auf die fiktiven Personen, die fiktiven Ich-Origines zusammenhängen und dieser Vorgang das Verschwinden einer realen Ich-Origo und das heißt zugleich eines Aussagesubjekts bedingt. Zurückverweisend auf unsere Analyse der Aussagestruktur sei dies für die folgenden Zusammenhänge an einem Satze demonstriert, der isoliert nicht darüber Aufschluß gibt, aus welcher Art von Kontext er stammt. Er lautet: